

Jenseits von Rot

Tiefschwarzer Himmel, dramatisch gezeichnete Wolkenberge. Baumkronen mit strahlend weißen Blättern, darunter eine Wiese - ebenfalls strahlend weiß. Zu sehen ist keine nächtliche Winterlandschaft, sondern ein Foto, das mit unsichtbarem Licht im nahen Infrarotbereich aufgenommen wurde. Diese faszinierende „Parallelwelt“ fängt Marc Volquardsen in seiner Freizeit mit seiner umgebauten Digitalkamera ein. Im Hauptberuf ist er Produktberater und Lösungsarchitekt bei SER.



„Geeignete Motive spontan erkennen ... die richtige Lichtsituation erwischen“

Marc Volquardsen
ECM Produktberater
und Lösungsarchitekt,
Fotograf aus Leidenschaft

Alsterwiesen kurz vor einem Gewittersturm, Hamburg, Juni 2010

tem Jahr fotografiert Volquardsen nun mit einer umgebauten digitalen Spiegelreflexkamera. „So kann ich alle meine hochwertigen Objektive auch für die Infrarotaufnahmen einsetzen. Dadurch ergeben sich neue Gestaltungsmöglichkeiten und die Qualität der Fotos ist noch mal besser geworden“, freut er sich.

Im Beruf muss er sich oft schnell in komplexe Systemumgebungen eindenken, unterschiedlichste Kundenanforderungen verstehen und passende Konzepte entwickeln. Diese Fähigkeiten helfen ihm auch bei der Fotografie: „Geeignete Motive spontan erkennen, die optimale Komposition wählen und die richtige Lichtsituation erwischen“, beschreibt er einige der Herausforderungen.

Der Lösungsarchitekt ist seit fast zehn Jahren für SER unterwegs, meist in Norddeutschland. Als ECM-Experte für elektronische Akten, Dokumenten-Mana-

Streuung im nahen Infrarot, wodurch der starke Kontrast in den Bildern entsteht. Spannend ist auch der Wood-Effekt, der Grünpflanzen besonders hell erstrahlen lässt“, erklärt Volquardsen.

Nach ersten Gehversuchen mit aufgesetztem Schwarzfilter und sehr langen Belichtungszeiten rüstete der Diplomingenieur für Nachrichtentechnik 2004 kurzerhand seine alte Kompaktkamera zur Infrarotkamera um. Denn bei der Infrarotfotografie muss das sichtbare Licht herausgefiltert werden. Seit letz-

Gepackt hat die Fotografie-Leidenschaft den heute 45-Jährigen schon als Schüler. Im schuleigenen Fotolabor entwickelte er damals seine ersten Schwarz-Weiß-Fotos. „Seitdem begleitet die Fotografie mein Leben“, sagt er. Die erste Begegnung mit digitalen Infrarotfotos hinterließ bei dem Schwarz-Weiß-Fan einen bleibenden Eindruck: „Speziell der geringe Grauanteil in den Aufnahmen hat mich sofort fasziniert. Das erzeugt eine Dramatik in den Bildern, die ich auch gerne selbst erzielen wollte. Wesentlich ist dafür die geringe

Infrarotfotografie vs. Thermografie

Infrarotfotografie wird oft mit Thermografie verwechselt, die zur Anzeige der Oberflächentemperatur von Objekten dient. Diese nutzt aber das wesentlich langwelligere Licht im mittleren und thermischen Infrarotbereich und kann mit herkömmlichen optischen Gläsern und Kameras nicht eingefangen werden.



SER Europazentrale in Bonn, gesehen von der Rheinseite, Oktober 2013



Freihafelebrücke in Hamburg, September 2013

gement und elektronische Archivierung berät er Unternehmen beim Umgang mit unternehmenskritischen Informationen. Bei seinen Geschäftsreisen hat er meist die Kamera dabei, um interessante Fotomotive festzuhalten. Inspiration liefern inzwischen aber auch Kollegen, die seine Fotoleidenschaft kennen.

„Infrarotfotografien realisiere ich nur von April bis Oktober. Im restlichen Jahr steht die Sonne zu flach, um genügend Infrarot in die Atmosphäre zu bringen. Dann halte ich mögliche Motive auch schon mal im Notizenbuch fest.“ Fast 1,2 Terabyte an Rohmaterial und rund 38 Gigabyte bearbeitete Infrarotfotos sind so in den vergangenen Jahren entstanden. „Für mich ist es kein Problem, so große Datenmengen sicher und strukturiert aufzubewahren und bestimmte Motive bei Bedarf schnell wiederzufinden - schließlich beschäftige ich mich bei SER schon viele Jahre mit diesen Themen.“

Der Wood-Effekt

Auf Infrarotfotos erscheinen Blätter von Bäumen und Gräser strahlend weiß. Da Chlorophyll im Infrarot durchsichtig ist, wird das Infrarotlicht von dem in den Zellen enthaltenen Wasser vollständig reflektiert. Benannt ist der Effekt nach dem amerikanischen Physiker Robert W. Wood, der dieses charakteristische Phänomen der Infrarotfotografie 1919 als Erster beschrieb.



Weitere Fotos und Hintergrundartikel auf Marc Volquardsens Internetseite: www.beyondred.de.